

1. Einleitung

Nicky Gumble, der Begründer der Alphalive-Kurse, sagte einmal: „***Geboren zu sein in einem christlichen Land macht Dich so wenig zu einem Christen, wie Dich die Geburt in einem McDonald's zu einem Hamburger macht.***“

Frage: Erinnerst Du dich noch, als Du so das erste Mal das Wirken von Jesus in deinem Leben erfahren hast?

Das hatte bei den meisten Menschen mit Kampf zu tun gehabt. Mit einem Überwinden. Ein Mensch, der Christ werden will, steht – bildlich – vor einer Mauer. Einer Mauer des Unglaubens, die es zu durchdringen gilt.

Erinnerst Du Dich an Deine Bekehrung? Daran, wie es war, als Du den Schritt gewagt hast und Dein Leben bewusst der Herrschaft von Jesus Christus unterstellt hast? Als Du Dich

mit Haut und Haaren Jesus anvertraut hast? Daran, wie es sich angefühlt hatte?

Ich spürte damals eine unglaubliche Erleichterung. Damals als Gottes Friede zum ersten Mal in mein Leben durchgebrochen war.

Es stimmt, da gab es noch einiges, aufzuräumen und zu klären. Aber, es war wie der Startschuss in ein neues Abenteuer. Ins grösste Abenteuer des Lebens. Die Mauer aus Stolz, Scham, Selbstmitleid und Unglaube, die mich bisher davon abgehalten hatte, war durchbrochen.

Heute geht es auch um eine Mauer in unserer Serie. Genauer, um den Weg durch diese Mauer. Es geht um eine Mauer, um die niemand herumkommt. Es gibt keine Abkürzung und es bringt nichts, wenn ich mich dieser Herausforderung nicht

stelle, denn - ich werde sonst nicht weiter kommen auf meinem Weg des Glaubens!

2. Überleitung

Unser Glaubensweg hat verschiedene Etappen oder Stufen. Er ist zwar individuell in der Ausgestaltung, die Richtung aber ist für uns alle gleich. Wenn ich mich entscheide, Christ zu werden, also in eine persönliche Beziehung mit Gott einzutreten, beginne ich, bewusst mit IHM zu leben. Ich beginne zu beten, also ganz real und natürlich mit Gott zu reden und auf IHN zu hören. Beginne, meinen Glauben zu leben. Die erste Stufe hat also damit zu tun,

- 1. dass ich erkenne, dass Gott da ist** und dass Jesus Christus eine Bedeutung für mich persönlich hat. Ich habe so richtig Durst, und will mehr begreifen. Ich bete

regelmässig und mache auch erste Erfahrungen von Gebetserhörungen.

2. Es beginnt eine Verwurzelung im praktischen Glauben. Ich habe enormen Hunger nach Neuem über und mit Gott und finde es spannend mit Glaubensgeschwistern unterwegs zu sein.

3. Ich bringe mich ein. Es macht mir Freude, etwas für Gott und die Gemeinde zu ‚tun‘. Es bestätigt meinen Glauben. Ich bin begeistert von IHM und setze meine Talente auf verschiedene Art und Weise ein... Ich habe ein Verlangen, praktisch tätig zu werden, zu dienen und möchte, dass noch viele von IHM und Seiner Liebe zu uns Menschen hören...

Und dann ist sie plötzlich da, die Mauer, quasi als Vorstufe zur 4. Etappe. Diese heisst dann:

4. Die Mauer und - **die Reise in die Tiefe.** Dies ist ein sehr schwieriger Moment im Leben. Oft erleben es Menschen so, dass sie von einem zum andern Moment buchstäblich ‚an der Mauer stehen‘. Ohne Vorwarnung ist plötzlich alles Dunkel. Man weiss nicht mehr, was hinten und vorne ist. Es geht nicht mehr vorwärts. Gott scheint weit weg zu sein! Wir kommen darauf zurück. Ganz wichtig ist, an dieser Stelle Folgendes: Jeder Mensch hat nun eine Wahl. Ich habe an dieser Stelle eine Wahl!

Entweder denke ich, dass die Mauer eine Art ‚Unfall‘ ist, ein unnötiges Hindernis, das sich mir ‚zufälliger-‘, unnötiger-, ja dummerweise in den Weg stellt.

Oder ich gehe davon aus, dass es Gott ist, der mich an die Mauer führt und, dass ER den weiteren Weg kennt.

Je nachdem, wie ich mich in dieser Frage entscheide, hat es negative oder positive Auswirkungen auf mein weiteres, ja auf mein ganzes restliches Leben!

Wir beschränken uns heute auf diese 4. Stufe: Auf den Weg durch die Mauer – oder auf den Weg *,durchs dunkle Tal‘*, wie es in Psalm 23,4 heisst. (Gott hat dann noch zwei weitere Stufen bereit: 5 & 6 siehe Buch S. 134.)

Es geht bei dieser Mauer um grosse Hindernisse und Schwierigkeiten, die plötzlich in unseren Leben auftauchen. Diese gilt es zu überwinden. Wobei mit Überwinden als erstes ein Aushalten und Ausharren gemeint ist...

Eine solche Mauer, ein solches Hindernis trifft uns im Innersten unseres Wesens! Dazu später mehr.

> LP

3. Hauptteil

Um wen geht es heute? Die Person, die mehr als einmal vor einer solchen Mauer stand,

- hatte vorher einen andern Namen (Abram)
- Der Name, den Gott ihm später gab, bedeutet: Vater vieler Völker
- Auch seine Frau bekam einen neuen Namen (von Sarai zu Sara.
- Sein Vater hiess Terach und wohnte in Ur (Chaldäa)
- Die Person, die wir immer noch suchen, wird von Gott berufen, in ein unbekanntes Land auszuwandern, das ER ihm zeigen werde
- Er wird der Stammvater Israels...

Genau, es geht um Abram (=hoher Vater) bzw. Abraham (=Vater vieler Völker).

Abraham steht während seines Lebens mehrmals vor Mauern:

- Gott verheisst ihm viele Nachkommen! Doch er hat ja gar **keine eigenen Kinder...**
- Einmal gibt es **eine Hungersnot**, sodass er nach Ägypten zieht. Es kommt nicht gut heraus. Er beginnt zu lügen, um sein Leben zu retten... Dadurch manöveriert er sich selber immer mehr in eine Sackgasse
- Dann folgt die **Geschichte mit Hagar und Ismael**. Sarai und Abraham meinen, sie müssten Gott etwas nachhelfen. Gottes Verheissung war nun 11 Jahre alt und sie wurden ja nicht jünger und - Kind ist eben noch keines da
- Als dann nach 14 weiteren Jahren Isaak endlich geboren wird, freuen sich A. & S. **Dann aber ,erwartet' Gott von ihnen, dass sie Isaak als Opfer bringen.** Etwas, das

damals in den heidnischen Kulturen durchaus vorkommt. Was für eine unüberwindbare, riesige Mauer!!! Gott hat ja dann eine andere Lösung bereit. Nur weiss das Abraham in diesem Moment noch nicht. (Im GK am Di. kommen wir darauf zurück.)

Peter Scazero erzählt im Buch, wie seine Mauer aussah, vor der er sich plötzlich wiederfand:

Es begann mit einer familiären Krise, als seine Frau sagte: *Ich gehe in eine andere Gemeinde, hier halte ich es nicht mehr aus!* Später wollte sie sich von ihm trennen. Nicht, weil sie einen anderen gefunden hatte. Oder er untreu war in der Ehe. Sie warf ihm vor, mit der Gemeinde verheiratet zu sein, statt mit ihr.

Das waren letztlich Folgen seiner alten, unbereinigten Lebensmuster: Schaffe, schaffe, schaffe... So lautete der

„Anpeitscher“ in seiner Herkunftsfamilie. Und da er jetzt in Gottes Reich arbeitete, war für ihn alles i.O. Schliesslich gab er ja alles „für die Sache des Herrn“... Aber - er vergass dabei seine Frau und seine Kinder.

Wie ist das bei Dir? Hast du auch schon ein Mauererlebnis hinter Dir? Oder steckst Du mitten drin?

Stehst Du in Deinem Glaubensleben gerade vor so einer Mauer, sodass Du nicht mehr weisst, was abgeht? Erlebst Du inneren Zerbruch und merkst, wie Dein Bild, das Du bis gestern von Gott hattest, unvollständig, ja unzutreffend ist?

Wenn Du vor der Mauer stehst und nicht zurückweichst, sondern bereit bist, durch sie zu gehen, folgt der „Nahkampf“... Ein Kampf, der das Innerste unseres Wesens trifft. Gottes Ziel, das wir im Mauer-Moment weder sehen

noch erahnen, lautet: Uns vorwärts zu bringen. Auch wenn es sich noch so schmerzhaft anfühlt, diese Erfahrung wird uns weiter bringen.

Magnus Malm sagt einmal: **„Gott führt seine Kinder nicht in die Wüste, um sie zu brechen, sondern um sie zu stärken... Erst in der Wüste ist Gottes Gnade nicht mehr ein frommer Ausdruck dafür, dass es mir gut geht, sondern das Einzige, wovon ich leben kann.“¹**

Johannes vom Kreuz schreibt vor rund 500 Jahren: **„Gott schickt uns in die „dunkle Nacht des liebenden Feuers“, um uns zu befreien.**

Beide versuchen bildhaft zu umschreiben, was Jesus in Joh. 15,2 beschreibt: **„...eine Rebe aber, die Frucht trägt, schneidet er zurück; so reinigt er sie, damit sie noch mehr Frucht hervorbringt.“**

¹ Gott braucht keine Helden, S. 234/235

Nochmals Johannes vom Kreuz: Er zählt die sieben geistlichen Hauptfehler auf, von denen *„Anfänger im Glauben“* gereinigt werden müssen. Die sie hinter sich lassen müssen.

Stolz: Wir neigen dazu, andere zu verurteilen und zeigen keine Geduld mit deren Fehlern. Wir sind wählerisch, wenn es darum geht, von andern zu lernen.

Zorn: Wir werden schnell missmutig oder gar wütend im Umgang mit anderen. Wir haben wenig Geduld, um auf Gott zu warten.

Neid: Wir sind als *„Anfänger im Glauben“* unglücklich, wenn es anderen geistlich gut geht. Wir vergleichen uns ständig mit anderen.

Luxus: *„Anfänger im Glauben“* freuen sich mehr an den geistlichen Segnungen als an Gott selbst.

Genussucht: Wir widersetzen uns dem Kreuz, das wir zu tragen haben (Mk 8,34), und jagen stattdessen wie kleine Kinder weltlichen Freuden und Vergnügungen nach.

Habgier: Man ist mit dem von Gott gegeben ‚Mass des Glaubens‘ unzufrieden. Man möchte mehr, statt sich auch in einer Haltung ‚geistlicher Armut‘ zu üben.

(Mt. 5,3: "Glücklich sind, die erkennen, wie arm sie vor Gott sind, denn ihnen gehört die neue Welt Gottes.)

Trägheit: ‚Anfänger im Glauben‘ flüchten vor schwierigen Aufgaben. Ihr Ziel ist es, Erfahrungen zu machen, die sich gut anfühlen. Punkt.

In der 2. Predigt der Serie sprachen wir ja darüber, wie wichtig es ist, auf seine Gefühle zu achten, sie zu kennen, statt sie zu leugnen und sie zu verdrängen, sie unter allen Umständen unter dem Deckel halten zu wollen.

Nun, wir können ‚auf beiden Seiten vom Pferd fallen‘: Die Mauer bzw. ‚dunkle Nacht der Seele‘, wie man früher sagte, soll uns davor schützen, unsere Gefühle blind zu verehren. Wenn unsere Gefühle zum alleinigen Kriterium werden, ist dies nämlich nichts anderes mehr als - Götzendienst...

Johannes vom Kreuz war der Ansicht, dass unsere Seele nur dann genügend gestärkt und geläutert wird und wir nicht unseren Gefühlen ‚huldigen‘, wenn Gott uns unsere Gefühle für einen Moment gänzlich entzieht. Das sei Gottes Weg, sagt er, um unsere ‚geistlichen Geschmacksnerven‘ zu schärfen, sodass wir mehr und mehr an IHM allein Geschmack finden.

Gott aber wäre nicht Gott, wenn ER nur etwas nimmt und nicht etwas Besseres dafür gibt ☺ Gott gibt während dieser Zeit ‚durch die Mauer‘ etwas Neues in unsere Seele. ER erfüllt sie geheimnisvoll mit Seiner Liebe, hält machtvoll bei uns

Einzug, wo wir diese Zeit der Dunkelheit geduldig und beharrlich durchleben und aushalten und – an IHM festhalten.

Die Versuchung, hier aufzugeben oder umzukehren ist extrem gross. Doch wenn wir hier mit Gott online bleiben – auch ohne Unterstützung durch gute Gefühle – dann kann Gott etwas ‚von sich selbst‘ in unsere Persönlichkeit hineinlegen, das den Rest unserer Reise mit IHM extrem bereichern wird.

Wer an der Mauer nicht steckenbleibt, sondern weiter geht, wer bereit ist, an sich arbeiten zu lassen, sich reinigen und erneuern zu lassen – der gehört dann gemäss Johannes vom Kreuz nicht mehr zu den ‚Anfängern im Glauben‘ ☺

Den Sinn einer solch einschneidenden Dunkelheit beschreibt Jakobus in seinem Brief so (1,2-4.12): **„Seht es als einen ganz besonderen Grund zur Freude an, meine Geschwister, wenn ihr**

Prüfungen verschiedenster Art durchmachen müsst. Ihr wisst doch: Wenn euer Glaube erprobt wird und sich bewährt, bringt das Standhaftigkeit hervor. Und durch die Standhaftigkeit soll das Gute, das in eurem Leben begonnen hat, zur Vollendung kommen. Dann werdet ihr geistlich reif und makellos sein, und es wird euch an nichts mehr fehlen... Glücklicherweise ist der, der standhaft bleibt, wenn sein Glaube auf die Probe gestellt wird. Denn nachdem er sich bewährt hat, wird er als Siegeskranz das ewige Leben erhalten, wie der Herr es denen zugesagt hat, die ihn lieben.“

4. Anwendung und Abschluss

Die Frage ist also nicht, *ob* Gott Dich so herausfordern wird, sondern wie Du reagieren wirst, *wenn* es soweit ist.

Es geht nicht darum, *ob* es allenfalls einen Weg gibt, um ‚die Mauer‘ auszulassen, sondern darum, ob ich mich darauf einlassen will, *wenn* Gott mir ein dunkles Tal zumutet.

(2 pers. Bsp: - Tod meines Vaters
- Während Bibelschule)

Zu einem solch dunklen Tal, zu einem solchen Mauer-Moment hat jemand gesagt: „It makes you either bitter or better!“ Entweder macht Dich ein solches Erleben ‚bitter oder besser‘...

Judas ist hierfür das negative ‚Antibeispiel‘. Judas ‚steigt aus‘. Als Judas vor ‚seiner Mauer‘ steht und merkt, dass Jesus sich weder manipulieren lässt, noch mit seinem Gottesbild übereinstimmt, hält es Judas nicht aus. Nachdem sein ‚es managen Wollen‘ auf allen Ebenen versagt hat, wählt er den Freitod.

Johannes als positives Bsp. hingegen, bleibt noch unter dem Kreuz (!) ‚online‘ - auch wenn er Gottes Vorgehen im Moment überhaupt nicht versteht. * * *

Wie, wo und wann Gott uns an eine Mauer und dann hindurchführt, bleibt IHM überlassen. Das ist Seine Sache. Meine Sache ist es, mich zu entscheiden, Gott weiterhin zu vertrauen, auf IHN zu warten, IHM gehorsam zu sein, an IHM festzuhalten – auch wenn alles in uns aussteigen und davonrennen will. Und – ER leistet die langsame, gründliche Arbeit der Veränderung in uns, nicht wir. Und Achtung: Es gibt nicht nur 1 Mauer auf unserem Glaubensweg. Juble nicht unangemessen, wenn Du nun denkst: Supiiee, ich hab sie hinter mir... Gott mutet uns sovielen Mauern in unserem irdischen Leben zu, wie es für uns Notwendig ist.

Das biblische Ziel eines jeden Mauererlebnisses ist:

- keine buddhistische Erleuchtung
- kein hinduistisch verbessertes Karma
- keine schamanistisch-systemische Seelenheilung durch

einen unpersönlichen ‚Lebensgeist‘

- keine neue Sicht der unveränderten Umständen kraft des positiven Denkens und auch
- keine Selbsterlösung...

Das biblische Ziel einer solchen Mauererfahrung ist ein unbeschreiblich wertvoller und kostbarer Schatz. Dazu gehören: Freiheit, Frieden und Liebesfähigkeit.

Vier Anhaltspunkte helfen uns beim Reflektieren bzw. bei der Orientierung, wo wir bezüglich unserer ‚Mauer‘ bzw. dunklen Tälern stehen :

1. Ein Hineinwachsen in echte **Demut**: Menschen, die auf der andern Seite der Mauer angekommen sind, müssen andere nicht mehr bewerten. Sie können zugeben, dass auch sie Probleme kennen, dass sie nicht auf alles eine Antwort haben

und sowohl auf die Hilfe Gottes als auch mal auf Mitmenschen angewiesen sind. Menschen, die eine Mauererfahrung hinter sich haben, sind weniger selbstherrlich und überschätzen ihre eigenen Möglichkeiten nicht mehr! Ein zweiter Anhaltspunkt ist

2. Gottvertrauen als Folge meines geläuterten ‚Nichtwissens‘

Es wird mir bewusst, dass ich letztlich nichts in der Hand habe. Dass ich letztlich weder die Kontrolle über mein Leben habe, noch darüber hinaus. Ganz wie der Psalmist sagt (Psalm 90,12): *„Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.“*

Manchmal begreifen wir erst in Zeiten der Not so richtig, dass Gott nicht unser Sekretär oder Assistent ist, der einfach unsere Aufträge, unseren Willen ausführt... Es wird uns mehr

und mehr klar, dass wir keine Ahnung haben, wie es denn überhaupt noch weitergehen könnte.

Wenn ich durch die Mauer gegangen bin, ver falle ich im Alltag nicht mehr bei jeder Schwierigkeit in eine (fromme) Hektik. Ganz einfach, weil ich erfahren habe, dass Gott sehr wohl ‚in control ist‘ und mich ausnahmslos nie im Stich lässt. Die Erfahrung, dass ichs nicht selber im Griff habe – und um keinen Plan B verfüge, hat mein Gottvertrauen gestärkt 😊

Der dritte Anhaltspunkt ist:

3. Eine vertiefte Fähigkeit, auf Gott zu warten

Peter Scazzero schreibt: *„Wenn ich meine grössten Sünden und Fehleinschätzungen während der vergangenen 30 Jahre als Christ benennen müsste, dann würden sie sich alle auf die Unfähigkeit zurückführen lassen, auf Gott zu warten.“* Er ist dabei in guter Gesellschaft:

- Auch **Mose** lernt das Warten an einer Mauer – 40 Jahre dauert sie – in der Wüste statt am königlichen Hof! Er wird während dieser Zeit **von einem jähzornigen zu einem sanftmütigen Menschen** (4. Mose 12,3!)
- **Hanna**, die Mutter Samuels, lernt an ihrer Mauer ebenfalls zu warten: Und erlebt, nach Jahren der Unfruchtbarkeit, der unbeantworteten Gebete und beissendem Spott, dass Gott ihr einen Sohn schenkt. Dieser Samuel wird durch sein Prophetenamt einer ganzen Nation zum Segen...
- **Jesus** lernt in Verborgenheit und Stille zu warten. 30 Jahre lang führt er das einfache Leben eines Zimmermanns. Dann lernt ER in der Wüste der Versuchung zu widerstehen, vor der vom Himmlischen Vater bestimmten Zeit zu handeln. Aus diesem Warten heraus, verlässt Jesus die Wüste in der Kraft des Heiligen Geistes (Lk 4,14). Wir können darauf vertrauen,

dass Gott das Gleiche in uns wirkt – sofern wir lernen, auf IHN zu warten. Der 4. und letzte Anhaltspunkt ist eine:

4. Grössere Unabhängigkeit in allen irdischen Belangen

Die entscheidende Frage in unserem Leben ist nicht, ob wir glücklich sind, sondern ob wir frei sind. Natürlich möchten wir beides sein! Der Mensch versteht unter Freiheit, dass er tun und lassen kann, was er möchte, und dass er alles haben kann, was er sich wünscht. Und dann – so denkt er – ist er glücklich. Doch in Wirklichkeit hängt der Mensch sein Herz immer wieder an Dinge, Menschen oder Gewohnheiten und das ist ungesund – nicht heilsam!

Scazzero schreibt (S. 150): „*Wenn wir uns an etwas festklammern und nicht wieder loslassen wollen, dann haben wir keine Freude mehr daran. In diesem Moment müssen wir diese Sache haben.*“ Dann sind wir also abhängig und nicht frei. Oder wir sind gepackt

von einer bestimmten Leidenschaft, und sind nicht mehr frei. Und wer nicht frei ist, ist auch nicht wirklich glücklich.

Wo ich in eine grössere Unabhängigkeit von irdischen Belangen komme, klammere ich mich nicht an Dinge oder Menschen, sondern lasse mir an Gottes Gnade genügen (2Kor 12,9). Dadurch werde ich frei. II: **Freiheit besteht nicht darin, alles zu dürfen, sondern nichts zu müssen. :II**

So sind wir auf der heutigen Zielgeraden und fassen zusammen:

- Ich muss nach einer Mauererfahrung nicht mehr alles haben, muss nicht alles mitmachen und muss nicht überall dazugehören.
- Ein dunkles Tal bringt zum Vorschein, woran mein Herz wirklich hängt, und wie frei - oder eben wie gefangen - ich in Wirklichkeit noch bin.

- Gottes Ziel für diesen Abschnitt meiner Glaubensreise, den Weg durch die Mauer ist, dass ich bereit werde, Macht und Kontrolle loszulassen.
 - Das bedeutet: Ich löse mich freiwillig und freudig von bestimmten Verhaltensweisen und Aktivitäten, und gehe dafür eine engere und liebevollere Bindung mit Gott ein.
 - Auch wenn das unser Verstehen übersteigt, braucht es für all das offenbar dunkle Täler und solche Mauer-Erfahrungen
 - Gott erspart sie keinem von uns. Aber: nicht, weil ER uns damit quälen will, sondern weil ER uns damit näher zu sich führt.
 - Das alles und noch viel mehr, wirkt Gott ausschliesslich durch eine Veränderung auf meiner Gesinnungs- und Herzensebene. Und dafür braucht ER – u.a. – den Weg durch die Mauer.
- Amen!